

Werk

Titel: Literarisches

Ort: Braunschweig

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0022 | LOG_0204

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

die äußerlich gleichen Formengruppen verschiedenartige Stämme umfassen, die nur durch den Zwang gleicher Lebensbedingungen gleiche Form angenommen haben, indem die für das Leben der Tiere wichtigen Organe durch Anpassung an die sich ändernden Lebensverhältnisse sich umbildeten, während die biologisch unwichtigen unverändert blieben. Die verschiedenen Formengruppen mit ihren besondern Gattungsnamen repräsentieren eben nur verschiedene Stadien dieses Anpassungsvorgangs.

Auf Grund des oben angeführten Klassifikationsprinzips gibt Verf eine neue systematische Zusammenstellung der wichtigsten kambrischen Trilobitengattungen und eine Beschreibung einzelner neu gefaßter Gattungen.

In dem speziellen Teile beschreibt er sodann die von ihm gesammelte Schantungfauna mit zum Teil neuen Arten und Gattungen unter eingehender Erörterung ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen und gibt im Anschluß daran eine Altersbestimmung der verschiedenen Fundpunkte. Es entspricht danach die Fauna von Laiwu dem Mittelkambrium, und zwar ungefähr der Basis des schwedischen Andrarumkalkes¹⁾; die von Wangtschuang dem oberen Mittelkambrium (Grenze der Davidis- und Forchhammeri-Zone), das Vorkommen am Taishan südlich Tsinanfu ebenfalls dem Mittelkambrium, das am Tschingtschoufu dem oberstem Mittelkambrium, das am Hoschan zwischen Poschan und Tsinanfu aber, sowie das von Santefan (einige Kilometer südlich vom Hoschan) dem Untersilur, während der fossilführende schwarze Kalk von Poschan der Viséstufe des oberen Unter-carbons angehört.

Auf Grund seiner Revision der kambrischen Trilobitengattungen unterzog Verf. weiterhin auch die von v. Richthofen in der Mandchurei gesammelte Fauna einer erneuten Untersuchung. Danach gehört diese, soweit sie von Wulopu stammt, dem oberen Mittelkambrium an, während die Faunen von Taling und Saimaki mittlerem und oberem Kambrium oder dem oberen Kambrium angehören.

Anschließend daran wird über den Stand unserer heutigen Kenntnisse von der Verbreitung paläozoischer Schichten in China und den angrenzenden Gebieten berichtet. Wenn diese heute noch auch nur eine spärliche ist, so sind doch dort, abgesehen von Carbon und Perm, über deren Verbreitung bereits Schellwien seinerzeit zusammenfassend berichtete, sämtliche ältere Stufen vom Devon bis zum Kambrium vertreten. Was im besonderen die verwandtschaftlichen Beziehungen der neu beschriebenen Schantungfauna anlangt, so besitzt sie die größte Ähnlichkeit mit der mittelkambrischen Fauna von Kreckling in Norwegen und der von Bornholm. Interessant ist, daß hier wie dort gleichzeitig neben Anomocare und Solenopleura die rein amerikanische Gattung Olenoides (Dorypyge) auftritt. Geringere Beziehungen bestehen zu den Vorkommen in Böhmen und Indien. Völlige Übereinstimmung herrscht aber zwischen dieser Schantungfauna und der von v. Richthofen gesammelten Fauna aus Liautung (Mandschurei). Andererseits besteht aber eine unverkennbare Verwandtschaft mit den kambrischen Formen Nordamerikas von Neu-Braunschweig, Vermont und Labrador, sowie von Neufundland, Nevada und Utah und vom Mount Stephens im Alberta-Territorium Neu-Kanadas. Danach erscheint also die Annahme einer absoluten Landscheide zwischen dem Pazifischen und Atlantischen Ozean zur mittelkambrischen Zeit zum mindesten fraglich, und es ist viel wahrscheinlicher, daß damals eine teilweise Verbindung dieser beiden Meeresbecken bestanden hat.

A. Klautzsch.

¹⁾ Das mittlere Kambrium Bornholms wird nämlich folgendermaßen gegliedert:

Zone des Agnostus laevigatus	} Andrarumkalk
„ „ Paradoxides Forchhammeri	
„ „ P. Davidis	
„ „ P. Tessini	
„ „ P. Oelandicus.	

F. A. Woods: Die Nichterblichkeit des Geschlechts beim Menschen. (Biometrika 1906, Bd. 5, S. 73—78.)

D. Heron: Über die Vererbung des Geschlechtsverhältnisses. (Ebenda, S. 79—85.)

In unseren Tagen, wo das Vererbungsproblem und das Problem der geschlechtsbestimmenden Ursachen in gleichem Maße das Interesse der Forscher in Anspruch nehmen, ist die Frage, ob die Vererbung selbst bei der Geschlechtsbestimmung eine Rolle spielt, doppelt interessant. Man hat die Frage bereits manchmal bejahen wollen, indem man meinte, das Geschlechtsverhältnis sei in verschiedenen menschlichen Familien ein verschiedenes und innerhalb jeder Familie relativ konstant, es werde also die Fähigkeit, vorwiegend Knaben oder vorwiegend Mädchen zu erzeugen, bis zu einem gewissen Grade vererbt.

Dagegen sind die Ergebnisse, zu welchen die Herren Woods und Heron über diese Frage kamen, vollständig negativ ausgefallen.

Herr Woods benutzte zu seinen Feststellungen v. Behrs „Genealogie der in Europa regierenden Fürstenthümer“, II. Aufl., 1870 und Burkes „Peerage and Baronetage“, 1895. Er konnte nachweisen, daß in Familien, deren Eltern überwiegend männlichen Geschwisterscharen angehörten, die Kinder trotzdem in der Hälfte der Fälle überwiegend weiblich waren und nur in der Hälfte überwiegend männlich, ebenso in den Familien, deren Eltern überwiegend weiblichen Geschwisterscharen angehörten.

In ganz ähnlicher Weise machte Herr Heron seine Feststellungen an statistisch festgelegtem Material (von Menschen sowie von Vollblutpferden). Aus seinen Tabellen folgt, daß selbst ein starkes Überwiegen des einen Geschlechts in der väterlichen oder mütterlichen Familie oder in beiden nicht in erkennbarer Weise bei der Nachkommenschaft wiederkehrt. Entsprechendes lehrt die Berechnung unter Beachtung der wahrscheinlichen Fehler.

Beide Verf. sind daher der Meinung, daß das Geschlechtsverhältnis in den menschlichen Familien in keiner Weise, weder nach Mendelschen noch nach anderen Prinzipien, vererbt werde. V. Franz.

Literarisches.

H. P. Baum: Mathematische Geographie. 54 Figuren auf 10 Tafeln. Sammlung Kösel Nr. 7. 125 S. 8°. (Kempten und München 1906, Jos. Kösel.)

Im ersten Teile dieses Büchleins gibt der Verf. die Erklärung nebst einigen Beweisen für die Erdrotation bzw. Folgerungen aus der Erddrehung, er erläutert die Koordinatensysteme und Kartenprojektionen, die Zeitverhältnisse und gibt schließlich eine kurze Theorie der Sonnenuhr. Der zweite Teil behandelt die Bewegung der Erde um die Sonne sowie die Jahreszeiten, die Bewegungsgesetze und Größenverhältnisse im Sonnensystem, die Mondbahn, den Sternhimmel und die Sternparallaxen und zuletzt die Sonnen- und Mondfinsternisse, deren elementar-geometrische Berechnung an zwei Beispielen (totale Mondfinsternis vom 22. April 1902, ringförmige Sonnenfinsternis vom 11. November 1901) ausführlich dargelegt wird. Das Büchlein ist leicht verständlich geschrieben, die auf besondere Tafeln am Schluß verwiesenen Figuren sind anschaulich gezeichnet und deutlich abgedruckt. Somit kann auch diese Nummer der Kösel'schen Sammlung wohl empfohlen und ihr eine weite Verbreitung gewünscht werden. A. Berberich.

Anton Réthyl: VI. Bericht über die Tätigkeit der Kgl. Ung. Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus und des Observatoriums in Ógyalla im Jahre 1905. (Deutsche Ausgabe.) Mit 1 Karte. 29 S. 8°. (Budapest 1906, Pester Buchdruckerei-Aktiengesellschaft.)

Daß die ungarische Reichsanstalt mit größtem Eifer an der Durchforschung des Landes in physikalisch-geo-